Den Teufel durch Beelzebub austreiben

Autor(en): **Gilsi, Fritz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 18: **Lärm**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

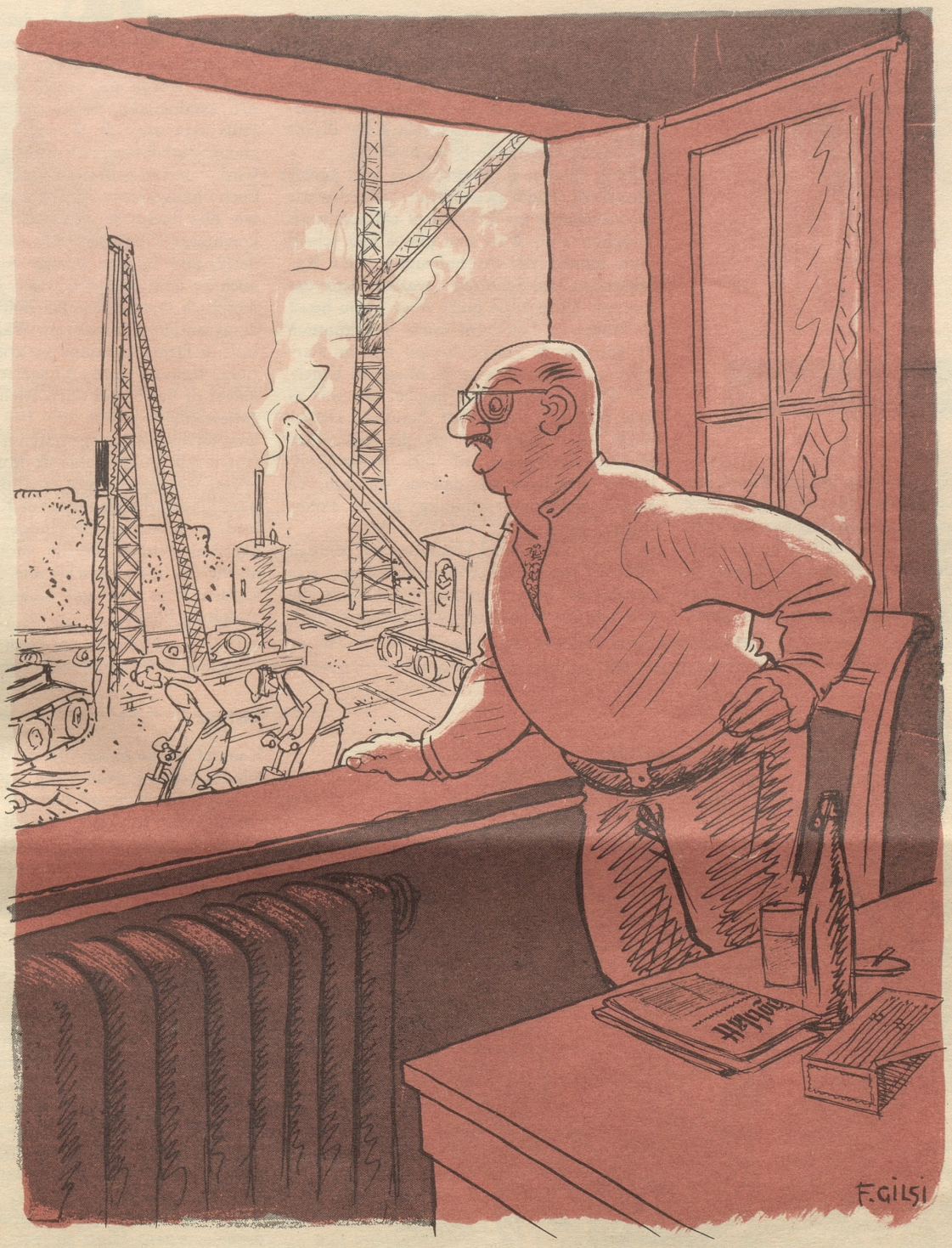
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Den Teufel durch Beelzebub austreiben

«Gege dä Söichrach gits nu eis: de Radio mit höchschter Lutschtärchi laufe laa!»

Tant de bruit ...

Der französische Dichter Jacques Desbarreaux, der von 1602 bis 1675 lebte und Werke ethischen Gehaltes schrieb, unternahm an einem Fasttag in der Umgebung von Paris einen Spaziergang. Zum Mittagessen kehrte er in einer Herberge in Saint-Cloud ein. Ohne daran zu denken, daß Fasttag war, bestellte er beim Herbergsvater einen Eierkuchen mit Speck, wonach er ein großes Gelüsten verspürte. Während ein Gewitter über der Gegend heraufzog, bereitete der Wirt, eine abergläubische Seele, widerwillig das Gewünschte. Im Augenblick, da er das Gericht auftrug, erdröhnte ein furchtbarer Donnerschlag. Der fromme Wirt fiel entsetzt auf die Knie. Um ihn zu beruhigen, warf Jacques Desbarreaux den Kuchen geistesgegenwärtig mit den Worten zum Fenster hinaus: «Tant de bruit pour une omelette au lard!» Tobias Kupfernagel